



Markus, Ruth, Ece und Cary (v. li.) stecken mitten in den Vorbereitungen für den großen Auftritt und fühlen sich dabei wie eine große Familie

Foto: Björn Hänsler

Rapper entern die Theaterbühne

Bei „In da Club“ in Ludwigsburg sind Zuschauer Teil des Stücks

HipHop hat auf den Brettern, die die Welt bedeuten, in der Regel wenig Platz. Mit dem Theaterstück „In da Club“, Workshops, Tanz- und Rapwettbewerben zeigen rund 80 Jugendliche und professionelle Künstler in Ludwigsburg, dass sich das Genre gut für die Bühne eignet. Emre von unserer Schreibwerkstatt hat einen Blick hinter die Kulissen geworfen.

★

Es ist Samstagabend. Eine Stretchlimousine fährt vor, Stars steigen aus, Groupies fangen unter den strengen Blicken der Securitykräfte an zu kreischen. Was klingt wie eine Szene vor dem Eingang eines Promiclubs in New York, spielt sich in der Karlskaserne in Ludwigsburg ab. Am kommenden Wochenende steigt in dem Kunstenrum das Festival der Tanz- und Theaterwerkstatt „Meet HipHop“.

Noch bevor der Besucher den Zuschauerraum betritt, erlebt er das Cluleben am eigenen Leib: Wer an den Türstehern vorbeikommt, darf sich freuen. Er gehört dazu, zur Szene. Während des gesamten Stücks ist der Zuschauer in die Handlung integriert. „Im Foyer findet er eine Installation des gelangweilten Zuhausebleibers, und was wir während der Show mit dem Publikum machen, wissen wir selbst noch nicht so genau“, sagt Markus Winter. Der 24-Jährige ist im Stück und im wahren Leben Rapper und besser bekannt als Maeckes.

Auf der Bühne laufen parallel mehrere Geschichten über Leute, die am Nachtleben teilhaben. Zum Teil sind die einzelnen Szenen miteinander verwoben. Der Zuschauer

bekommt beispielsweise einen Einblick in den Alltag und das Seelenleben glamouröser Stars und beobachtet einen Halbwichsigen, der es endlich auch einmal in den Club schaffen will. Er begegnet typischem Partyvolk, Langweilern, Außenseitern und der Putzkolonne. Die Aufführung zeigt die verschiedenen Facetten einer langen Nacht: vom heißen Flirt bis zur Polizeirazzia.

Es gibt auch kritische Töne: Cary Clay, die künstlerische Leiterin des Projekts, hat mit fortgeschrittenen Schülerinnen der Kunstschule Labyrinth Ideen für die Show gesammelt. Dabei ist sie auf das Thema Alkohol gestoßen. Die Mädchen hörten sich im Bekanntenkreis um und sammelten Erfahrungen. Das Ergebnis ist eine Szene, in

Profis und Nachwuchskünstler lernen voneinander

der die Mitglieder einer jungen Mädchenclique die Folgen eines Alkoholexzesses zu spüren bekommen. „Wir wollen den Alkohol nicht verherrlichen“, sagt die 27-jährige Tanzlehrerin, die sich mit ihren Schülerinnen seit 2003 an dem Projekt beteiligt.

Zwei davon sind Ece und Ruth. Die 16-jährigen Freundinnen spielen bereits zum zweiten Mal mit. Begeistert erzählen sie von dem Gefühl, auf der Bühne zu stehen. „Es ist toll, wenn das Publikum mitmacht und einen nicht nur anstarrt“, sagt Ruth. Ein bisschen nervös seien sie vor ihren Auftritten schon. Doch das natürliche Umfeld der Tanz- und Theaterwerkstatt schätzen beide. „Wir kennen uns alle und

sind wie eine Familie“, sagt Ece. Das Tanzen macht ihnen so viel Spaß, dass sie auf jeden Fall weitermachen wollen.

Hinter dem HipHop-Theater steht die Idee, dass engagierte Amateure, kreative Nachwuchskünstler und langjährige Profis miteinander arbeiten und voneinander lernen. Bettina Gonsiorek von der Tanz- und Theaterwerkstatt fasst zusammen: „Das Wichtige an diesem Projekt ist der stetige, kreative Prozess.“ Verschiedene Stilrichtungen des HipHops würden mit Elementen des modernen Tanzes und des Schauspiels zusammengeführt. Darüber hinaus erhalten die Beteiligten Einblicke in alle Bereiche, die fürs Organisieren einer Veranstaltung wichtig sind: vom Bühnenbild über die Technik bis hin zum Marketing. „Es kommt vor, dass ein Breakdancer am Mischpult steht oder eine Schauspielerin einen Technikplan ausklügelt“, so Bettina Gonsiorek.

Auch die Zuschauer erweitern ihren Horizont – nicht nur bei der Vorstellung. In Tanz- und Sprechgesangworkshops haben HipHop-Freunde die Möglichkeit, von Profis zu lernen. Der Stuttgarter Künstler Sven Weller alias Poppin Hood war 2004 Tanzweltmeister im Electric Boogaloo und bringt den Teilnehmern bei, sich wie Missy Elliott oder Justin Timberlake zu bewegen. Sein Kollege Niranh Chanthabouasy, der den Künstlernamen Lil Rock trägt, zeigt den Jugendlichen Schritte des Newstyles. Wen beim HipHop eher die sprachliche Komponente fasziniert, kann zudem am Human-Beatbox-Workshop teilnehmen.

Für Jugendliche, die sich bereits zutrauen, vor Publikum zu rappen oder zu

tanzten, gibt es ein Freestyle-Rap-Battle und einen Streetdance-Contest. In einer dreiminütigen Show kämpfen Gruppen aus bis zu zehn Mitgliedern um die Gunst der Kampfrichter. Die Jury besteht aus Künstlern des HipHop-Theaters. Emre Aras, 18

Weitere Informationen gibt's unter: www.tanzundtheaterwerkstatt.de

Tipps zum Thema

■ Ursprünglich waren die Bewegungen des Electric Boogaloo (EB) roboterhaft und pantomimisch. Heute bewegt sich der Körper wellenartig von oben nach unten, von unten nach oben oder diagonal. Auch der Moonwalk von Michael Jackson wird dem EB zugeordnet: Dabei macht er scheinbar Schritte nach vorne, bewegt sich aber rückwärts.

■ Die meisten Tänze, die in den Rapvideos im Musikfernsehen zu sehen sind, gehören zum Newstyle. Die Bewegungen sind lässig und sexy. Auch einige zum Teil waghalsige Sprünge gehören dazu.

■ Beim Beatboxing werden Musikinstrumente und Klangeffekte mit Hilfe von Zungenbewegungen, Wangen-, Kiefer- und Halsmuskulatur und Atmung imitiert.

■ Wir verlosen einen Platz bei einem der HipHop-Workshops am Samstag, 11. November, in der Ludwigsburger Karlskaserne, Hindenburgstraße 29. Sendet einfach bis Freitag (15 Uhr) eine E-Mail an: juna@stn.zgs.de. sad

WAS GEHT

■ Hüftwackler: Im Paradise Club im M1-Club, Seidenstraße 20, tanzt ihr heute zu HipHop und R'n'B. Ab 23 Uhr seid ihr für fünf Euro dabei.

■ U-Turn: Am Freitag, 10. November, laufen in der Röhre, Willy-Brandt-Straße 2/1, Drum'n'Bass, Ragga Dancehall und Discosmusik auf drei Tanzflächen. Los geht's um 22 Uhr – der Eintritt kostet sechs Euro.

■ Live: Im Club Zollamt, Frachtstraße 25, ist am Samstag, 11. November, Deutschraper Curse zu Gast. Unterstützt wird er von Danny Fresh und James Kakande. Beginn ist um 21 Uhr – Einlass eine Stunde früher. Karten gibt's im Vorverkauf für zehn, an der Abendkasse für zwölf Euro.

■ Geburtstag: Acht Jahre Stereo Lounge feiert ihr am Samstag, 11. November, in der Fritz-Elsas-Straße 60. Ab 21 Uhr legen DJ D-Nice und Anna HipHop und R'n'B auf.

■ Schroll: Am Sonntag, 12. November, steht Mia auf der Bühne im LKA-Longhorn, Heiligenwiesen 6. Die Berliner Band um Sängerin Mieke präsentiert ab 20 Uhr überwiegend deutsche Texte. Tickets kosten im Vorverkauf 24 Euro.

www.stuttgarter-nachrichten.de/party

ICH ÜBER MICH

Susanna Mohl, 16 Jahre

- Mein nächster Kauf . . .
... sind neue Stiefel und 'ne Jeans.
- In meiner Tasche habe ich . . .
... mein Handy, Geldbeutel, Lipgloss und ein Probchen von einem Parfüm.
- Ich gehe nicht aus dem Haus ohne . . .
... Geld – es gibt schließlich immer ein Schauenfenster.
- Am liebsten schwitze ich . . .
... eindeutig beim Sonnenbaden.
- Wenn ich eine Erinnerung aus meinem Gedächtnis streichen könnte . . .
... wäre das die an meinen ersten Korb.



- Was ich wollte – was ich will . . .
... endlich meinen Führerschein.
- Ich hätte gerne einen Tag lang das Adressbuch von . . .
... Keira Nightley, Jean Reno und Johnny Depp.
- Wenn ich das nötige Kleingeld dafür hätte, würde ich . . .
... mir 'ne Reise nach Tokio gönnen, um dort shoppen zu gehen.

Ich kann mich einfach nicht entscheiden, welchen Zug ich in der nächsten Klasse nehmen soll: Geisteswissenschaften oder lieber Naturwissenschaften? Für mich ist das eine sehr schwere Entscheidung. Außerdem muss ich gerade so viele Hausaufgaben machen, dass ich gar keine Zeit mehr habe, um ins Kino zu gehen.

■ Ihr wolltet der Welt schon immer etwas über euch mitteilen? Dann schickt eine E-Mail mit kurzem Text und Bild von euch an juna@stn.zgs.de oder geht ins Internet: www.stuttgarter-nachrichten.de/steckbrief

Los, Los! Ihr denkt noch Tagen nur noch an ein Thema? Ihr kennt den ultimativen Trend von morgen? Oder gibt es etwas, über das ihr euch einfach nur aufregt? Dann nichts wie los. Bei uns habt ihr jeden Donnerstag das Sagen. Mit Tipps, Fragen, aber auch Kritik seid ihr hier richtig:

Team Junge Nachrichten
E-Mail: juna@stn.zgs.de
Telefon: 07 11 / 72 05 - 79 99
Fax: 07 11 / 72 05 - 79 09
Stuttgarter Nachrichten
Junge Nachrichten
Plieninger Straße 150
70567 Stuttgart

„Ihre Hose ist offen“



In unserer Serie geben wir euch Tipps in Sachen Benehmen. Heute geht es um das richtige Verhalten bei Versprechern und anderen Peinlichkeiten.

Läuft euer bester Freund gegen eine Straßenlaterne, wirkt das meist ungeheuer komisch. Ihr solltet aber erst anfangen zu kichern, wenn ihr euch vergewissert habt, dass ihm nichts passiert ist, und wisst, dass er selbst darüber lachen kann.

Bei Menschen, die ihr nicht so gut kennt, ist es höflich, über unfreiwillig komische Äußerungen und Versprecher kommentarlos hinwegzusehen. Eine Person, die jedoch beispielsweise ein Fremdwort wiederholt im falschen Zusammenhang benutzt und sich damit, ohne es zu merken, bei anderen in Verlegenheit bringt, weist ihr besser darauf hin.

Auch mit Essensresten zwischen den Zähnen, Tinte im Gesicht oder offenem Hosenschlitz solltet ihr niemanden herumlaufen lassen. Am besten sagt ihr es eurem Lehrer oder Kollegen ganz direkt, wenn ihr mit ihm alleine seid. Auf unnötige Ergänzungen wie: „Das kann jedem mal passieren“, verzichtet ihr besser. Danach verlasst ihr diskret den Raum, damit euer Gegenüber die Peinlichkeit in Ruhe beheben kann. sad

Erfolg jenseits aller Klischees

Die Stuttgarter Meni und Deve arbeiten an ihrem neuen Album

Wer bin ich, der nur den Überfluss kennt, in seiner Egozentrik gegen Mauern anrennt? Wer bin ich, der den Hunger nie kannte, auf die Frage nach Problemen nur die eigenen nannte? Solche Zeilen sind rar im deutschen HipHop-Geschäft. Tiefgang und eine kritische Selbstbetrachtung gehören nicht unbedingt zu den herausragenden Eigenschaften der Künstler dieses Genres. Anders die Stuttgarter Rapper Meni und Deve: Sie betrachten sich selbst mit ironischer Distanz und arbeiten gerade an einem gemeinsamen Album.

Benedikt Lang alias Meni ist der etwas andere Rapper: keine breiten Hosen, keine dicken Goldketten, kein oberflächliches Gebrahe, keine polternden Sprüche. Der 26-Jährige hat sein Studium an der Berufsakademie abgeschlossen und arbeitet drei Tage in der Woche bei einem Automobilhersteller. Er ist zurückhaltend, im Gespräch wirkt er sogar etwas schüchtern. „Texte zu schreiben ist für mich ein Kanal, um mein Leben zu reflektieren, um Dinge zu verarbeiten“, erklärt er. „Wunden heilen, wenn man darüber redet.“ Wenn ihm Leute schreiben, dass sie sich in seinen Texten wiederfinden, empfindet er das als Bestätigung.

Sein erstes Album „Aus heiterem Himmel“ erschien vergangenes Jahr und war geprägt durch autobiografische Texte. Keine Musik, die im Auto voll aufgedreht wird – mit den Texten muss sich der Hörer auseinander setzen. Die Art und Weise, wie sich der Künstler selbst in Frage stellt, bringt viele Hörer dazu, über sich selbst nachzudenken.

Doch Menis Texte sorgen auch immer wieder für Schmünzeln: Das Lied „Dismissed“ ist beispielsweise eine Persiflage auf eine Serie des Musikfernsehsenders MTV und schaffte es 2004 auf Platz zwei der Netzpa-



rade eines Jugendradiosenders. In der Serie buhlen zwei Männer oder zwei Frauen vor laufender Kamera um die Gunst eines Vertreters des anderen Geschlechts.

Bei „Dismissed“ arbeitete Meni bereits mit David Röhrich alias Deve zusammen. War Deve beim ersten Album noch vornehmlich als Produzent tätig, so ist er bei der nächsten Platte gleichberechtigter Partner. Die beiden passen gut zusammen und in kein Rap-Klischee: Der 23-jährige Elektrotechnikstudent David trägt die Haare etwas länger und wirkt dadurch eher alternativ.

„Wir konzentrieren uns auf die Texte“, sagt Deve. Der Humor dürfe dabei nicht fehlen: „Mit den Jungs in den Urlaub“ heißt das erste Lied der neuen Platte, das bereits die Jugendsender erobert hat. Die Musik kommt von befreunden Musikern und Produzenten. Inhaltlich ist sich das Duo nicht immer einig: Während Meni auf politische Botschaften verzichten will, um nicht den Missionar zu spielen, hat Deve grundsätz-

lich kein Problem damit. In einem Punkt sind sie sich aber einig: Sie wollen sich nicht anpassen, um der Masse zu gefallen. „HipHop ist mehr als bloße Unterhaltung – er soll zum Nachdenken anregen“, sagt Deve. „Sicherlich bedenken wir vor allem ein Nischenpublikum.“

Deshalb verlassen sich die beiden Künstler nicht darauf, dass sich der kommerzielle Erfolg irgendwann einstellt. Meni hofft zwar, dass aus der Berufung irgendwann der Beruf wird. „Für mich ist die Musik aber vor allem ein Hobby“, erklärt Deve. Sein Studium vergesse er darüber nicht. Das scheint vernünftig: Betrachtet man den großen Erfolg von Rappern wie Bushido oder Sido, die sich vor allem damit auszeichnen, Studenten in ihren Stücken immer wieder als schwul zu bezeichnen und Frauen als reine Sex-Objekte hinzustellen, scheint sich die Zahl der Freunde anspruchsvoller Texte im HipHop tatsächlich in Grenzen zu halten. Sebastian Engelmann